

Ansprachen Kaiser Wilhelms in Karlsruhe.

Nach der Abnahme der Parade über das 14. Armeekorps ritten Kaiser Wilhelm und der Großherzog von Baden mit den Prinzen und Standarten in die badische Hauptstadt ein.

ein waffenfreundiges Volk

und tragen ihre Mühsal leicht und gern, weil wir wissen, daß sie uns den Frieden bewahrt und erhält, in dem allein unsere Arbeit gedeihen kann.

unser Heer den ehernen Fels.

auf den sich der Friede gründet. Um ihn uns zu erhalten und um die Stellung in der Welt zu wahren, die uns zukommt, dazu dient unser Heer, dazu dienen auch die Tage der Anstrengung, die ihm zugewendet werden.

Bei der Abendtafel im großherzoglichen Schloß brachte der Großherzog von Baden einen Toast auf das Kaiserpaar aus. In seiner Erwidrung dankte Kaiser Wilhelm dem Großherzog für den freundlichen Empfang und für die hohe und warme Begeisterung, die ihm aus allen Schichten des badischen Volkes entgegengebracht worden sei.

niemand zuliebe und niemand zuliebe.

Das der Geist und die Stimmung, die sich am heutigen Tage in den jungen Kriegern wie in den alten Kämpfern unserer Väter gezeigt haben, in alle Ewigkeit dem Heere und dem Lande erhalten bleiben, darauf lege ich mein Glas! Der Kaiser schloß seinen Toast mit einem Hoch auf das Großherzogpaar und das 14. Armeekorps.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Stapellauf des Linienschiffes „Erstfeldvöbenburg“ auf der Kaiserlich-königlichen Werft in Danzig.

Ein Blick in die Zukunft.

1) Novelle von G. Schirmer. Es ist doch unmöglich, in dieser elenden StraÙe hier den ganzen Tag stehen zu bleiben. Strach und Hitze sind unerträglich, auch klang mein Magen an, sich mit ganz bedeutendem Appetit zu messen.

Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Reichswert, am 30. d., soll sich neueren Bestimmungen zufolge ohne die Anwesenheit Kaiser Wilhelms vollziehen, auch soll dabei keine besondere Feierlichkeit stattfinden.

Der Reichskanzler v. Bismarck-Sollweg hatte in Hohenheim in den letzten Tagen mehrere Besprechungen mit hohen Reichsbeamten, unter anderem mit dem Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg.

Die Kolonialverwaltung streift die Errichtung einer funktentelegraphischen Verbindung zwischen unsern afrikanischen Kolonien und Berlin an.

Über die Stellung der Eisenbahnverwaltung zu der Frage der Erhöhung der Bierpreise auf den Bahnhöfen der preussisch-holländischen Eisenbahngemeinschaft aus Anlaß der Erhöhung der Brauerpreise bisher verschiedene Auffassungen.

Die Ermittlung von Personen, die durch die Polizei gesucht werden, erfordert nach dem gegenwärtigen Verfahren einen bedeutenden Aufwand an Schreibwerk und Kosten, der häufig nicht im rechten Verhältnis zu dem Erfolge steht.

Eine aus Neu-Guinea eingetroffene amtliche Meldung berichtet, daß ein Australier namens Lindsay bei einem Versuche, an der Südküste von Neupommern (Wismarck-Archipel) Arbeiter anzuzwerbend, zusammen mit der fünfjährigen Besatzung seines Schiffes von den

Eingeborenen erschlagen worden ist. Die Entsendung einer Expedition zur näheren Feststellung des Sachverhalts und Bestrafung der Schuldigen ist von dem Gouverneur angeordnet.

Infolge der Beilug der Staatshetze von Böhmen wurde der preussische Adler an dem Feiertage der Tschechen gerührt und nunmehr wiederhergestellten preussischen Kriegerdenkmal in Trebnitz (Mähren) wieder angebracht.

Die innerpolitische Lage in Griechenland hat sich abermals verschlimmert. Der ehemalige griechische Ministerpräsident Theotokis hat nämlich einen Abgeordneten gegenüber geäußert, daß die mögliche Abdankung des Königs Georg schwere Gefahren für Griechenland heraufbeschwören würde.

Eine franz. Berechnung sagt, daß die Politiker an der Spitze zu zerbrechen, ist glückselig. Der kaum entdeckte Nordpol hat bereits einen anerkannten Besitzer erhalten. Herr Peary hat dem Washingtoner Staatsdepartement dröhnend mitgeteilt, daß er den Nordpol am 6. April d. erreicht und das Vorgebiet im Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika formell in Besitz genommen habe.

Der Streit um den Nordpol.

Die Berichte Pearys, die in der New Yorker Times und im Pariser Matin erscheinen, erregen allgemeine Enttäuschung, da sie einen zwingenden Beweis dafür, daß Peary den Pol erreicht hat, ebensowenig enthalten wie die Berichte Cooks.

keinen Weihen

bei dem letzten Abschluß seiner Fahrt bei sich gehabt. Seine Begleitung bei der Erreichung des Nordpols bestand aus einem Schwurzen und fünf Eskimos.

legten Naturen, die durch keine Leidenschaftlichkeit aus dem Gleich der ruhigen Lebens gebracht werden, bei denen Demut und Höflichkeit zur zweiten Natur geworden und ihr ganzes Glück innerhalb ihres Hauses und in der Zufriedenheit ihres Gatten finden.

Sie hatten nur ein Kind, ihre Kola, und hierin konzentrierte sich ihre ganze heftigste Liebe: Kola wurde der Abgott des Vaters, das stille Glück und der Stolz der Mutter.

Die Tochter wachte über sie, wenn es ihm schien, als ob seinem Mädchen doch wohl mehr Freiheiten gestattet würden, als anders Kindern.

Seine Mutter wollte nicht zu widersprechen, aber sie schlug die sanftesten Klauen Augen auf und er mochte wohl darin lesen, daß gerade er, der Vater, nie imstande war, dem Kinde ein böses Wort zu sagen.

Trotzdem entwickelten sich die Eigenschaften und der Charakter des Kindes aus vornehmlich, ein klarer Verstand neben großer Herzengüte machten sich schon von früher Jugend an demerksam, und als Kola auch körperlich zu einem wirklich hübschen Mädchen entwickelte, war es den Eltern wohl nicht zu verzagen, wenn sie der Zukunft ihres Kindes mit den schärfsten Hoffnungen entgegenzusehen.

zufuhr zurückgekehrt. Die Schweißblätter des Bräutigams nach Norden, die man Cook zum Vordringung gemacht hat, ist bei Peary noch erheblich größer.

Dr. Cool hat übrigens berichtet, daß er während von seinen Aufzeichnungen, Ortsbestimmungen und Karten Besitz, die er, auf Fucht, in Amerika auf seiner Rückkehr verloren gehen, durch einen Herrn Wühner zusammen mit seinen Instrumenten direkt von Siam nach New York geschickt hat.

Von Nah und fern.

Auf der Fahrt des kaiserlichen Sonderzugs von Japan (Mähren) nach Karlsruhe ereignete sich in der Nacht auf der bayrischen Station Cham ein peinlicher Zwischenfall.

Fahrt des „B. III“ nach Frankfurt. Der Postzug „B. III“, der am 11. d. in den ersten Morgenstunden in Friedr. Hofen aufgestellt war, erreichte noch am demselben Tage das Ziel seiner Fahrt: er landete erst abends am Gelande der „Internationalen Luftschiff-Verkehrs-Gesellschaft“ in Frankfurt am Main.

Ein vielgereister Deutscher hat sich dieser Tage der Polizei in Karlsruh freiwillig gemeldet; es ist ein tüchtiger Bauernbesitzer der Oberbamburgi'schen Fabrik in Bamberg, der im Jahre 1900 zum Nachteil dieser Rasse 49 630 Mark unterschlagen hat, die er vernichten und verheizen sollte.

Einen Selbstmordversuch unter tragikommen Umständen unternahm der Kapitän D. in Darmstadt; er versuchte in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, nachdem er seinem Hund und seine Katze aufgezogen hatte.

noch mit den Jahren vermehrt. Der Konzeletrat hatte bald nach seiner Vereinerung ein hübsches Mädchen in der Vorstadt gefast und hier lernte die Familie fern von dem Geruch der Welt, Ihre Umgang bekandte sich nur auf wenige Familien, mit denen sie an Winterabenden gemütlich zusammenkamen, um Tee zu trinken.

In diesem glücklichen Heim wuchs Kola auf, geschützt und behütet von liebenden Elternaugen. Sie geblieb geistig und körperlich hervorragend und als sie mit fünfzehn Jahren die Schule verließ, war sie ein kräftiges, hübsches Mädchen, das der Mutter um den Hals fiel und voller Freude ausrief:

„Jetzt Mütterchen, nehme ich die die Dame frauenlogen ab, da jetzt bist in den Lehrstunden und läßt dich von mir pflegen.“

„Oho, du hasten wir nicht gewette,“ rief sie, da der Vater vernahm, „beim Mutter ist noch viel zu jung und rühlig, als daß sie sich von einem Bildung schon das Reizmittel würde aus den Händen nehmen lassen.“

Partial text on the right edge of the page, partially cut off.